

Antara britische Agenten verwickelt sind. Churchill hat durch seine Katastrophopolitik sein Land in eine so hoffungslose politische und militärische Ohnmacht hineingemantelt, daß ihm in seiner Verzweiflung die Nordwaffe als einziges Mittel übriggeblieben ist. Aber auch mit diesen Gangstermethoden wird der Unterweltler sein Schicksal nicht aufhalten können.

Rollende Luftangriffe auf Sewastopol

Sowjetkreuzer schwer getroffen. — Wechsel von Abwehr und Angriff an der Ostfront. — U-Bootliegeplätze auf Malta wirksam bombardiert. — Britischer Geleitzug zersprengt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden sowjetische Angriffe durch deutsche, rumänische und ungarische Verbände abgewiesen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Kämpfe im Wechsel von Abwehr und Angriff fort. Rollende Luftangriffe aus Sewastopol verursachten ausgebreitete Brände im Stadt- und Hafengebiet. In den Gewässern der Festung wurde ein Sowjetkreuzer von Bomben schwer getroffen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Jäger schossen vier britische Flugzeuge ab. Auf Malta trafen Bomben schwersten Kalibers Unterseebootliegeplätze im Hafen La Valetta.

Im Seegebiet um England zersprengte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht nördlich Cromer einen britischen Geleitzug. Zwei größere Handelsschiffe wurden so schwer getroffen, daß mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht verlor der Feind in der letzten Nacht drei Flugzeuge.

Feldwebel Koeypen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schoß am gestrigen Tage vier Gegner ab und erlang damit seinen 72. Luftsieg.

Malta unter Bombenhagel

Wichtige Ziele getroffen. — Sandstürme in der Ehrenalta.

NDB Rom, 25. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Ein feindlicher Spähtrupp griff einen unserer Stützpunkte südlich Meli an. Nach kurzem Kampf wurde er abgewiesen und zum Rückzug gezwungen. Seitige Sandstürme behinderten in der Ehrenalta die Tätigkeit der Luftwaffe auf beiden Seiten. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Tag- und Nacht-Luftangriffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Wichtige Ziele wurden getroffen, einige abgeschaltete Flugzeuge wurden zerstört.

Der Sowjetkreuzer schwer zertrümmert

Wie im DNB-Bericht bekanntgegeben, griffen Sturzflugzeuge vom Typen Su. 88 einen sowjetischen Kreuzer im Hafen von Sewastopol an. Der schwere Kreuzer lag in der Aufschlammung und richtete zusammen mit der Flak der umliegenden Schiffe härtesten Abwehrfeuer auf die im Sturz angreifenden deutschen Flugzeuge. Eine Bombe von 1000 Kilogramm, eine weitere von 500 Kilogramm trafen das Kriegsschiff auf Deck, während mehrere schwere Bomben hart neben der Bordwand detonierten. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Sturzflugzeuge harte Rauchentwicklung auf dem schwer zertrümmerten Kreuzer. Tag und Nacht warfen die deutschen Kampfflugzeuge Bomben aller Kaliber in den belagerten Kriegshafen und erzielten Volltreffer in den Zielen. Großbrände und Explosionen entstanden.

Brennende Frachter im gestoppten Geleitzug

Ueber den Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen britischen Geleitzug an der englischen Ostküste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Bei bewaffneter Aufklärung sichtetes Dienstagabend deutsche Kampfflugzeuge vom Typen Dornier bei Einbruch der Dunkelheit an der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug. Die Frachtdampfer waren kleinerer Tonnage und liefen in Doppellinie mit 40 bis 50 Meier Abstand auf südlichen Kurs. In der Höhe der Bucht The Wash wurden sie von einer Kette Dornier angegriffen. Stärkstes Feuer leichter und schwerer Flak empfing die Kampfflugzeuge, deren Bomben fast zur gleichen Zeit auf die Schiffe ausgelöst wurden. Ein Dampfer von 2500 BRT wurde von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Greller Feuerschein und Rauchwolken breiteten sich nach der Bombendetonation an Bord des schwer getroffenen Schiffes aus. Bei dem kurze Zeit später wiederholten Angriff einer neuen Kette deutscher Kampfflugzeuge traf eine 500-Kilo-Bombe das Deck eines weiteren Frachters von 2500 BRT, während eine andere Bombe von 1000 Kilogramm hart am Heck des Schiffes detonierte. Die Vernichtung auch dieses Schiffes ist wahrscheinlich. Beim Abflug beobachteten die Besatzungen der deutschen Flugzeuge in der Mitte des gestoppten Geleitzuges noch einen brennenden Frachter.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Flieger Fräulein, Kommandierender General eines Fliegerkorps: Oberleutnant Franz Schwallger, Batterieführer in einem Fliegerregiment.

Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Alfred Gudelius, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Hauptmann Dr. Julius Gerlach, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Karl-Heinz Beder, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Wieder ein USA-Tanker verloren

Zerstörer „Truxton“ vor Neufundland gestrandet.

Wieder muß das amerikanische Marineministerium den Verlust eines Tankers zugeben. Es handelt sich diesmal um den 5287 BRT großen Tanker „Republic“, der der „Petroleum Navigation Company“ gehörte. Der größte Teil der Besatzung konnte gerettet werden und in einem Atlantikhafen an Land gehen.

Noch einen weiteren Verlust muß das USA-Marineministerium bekanntgeben. Der amerikanische Zerstörer „Truxton“ strandete bei einem schweren Sturm an der Küste von Neufundland und ging verloren. Soweit bis jetzt bekannt, kamen von der 122 Mann starken Besatzung 99 ums Leben.

Der Zerstörer „Truxton“ besaß eine Wasserverdrängung von 1190 Tonnen. Er gehörte zu einer Zerstörerklasse, aus der Roosevelt eine Anzahl an England im Tausch gegen englische Stützpunkte abgab. Die Geschwindigkeit betrug 35 Seemeilen. Die „Truxton“ war bestückt mit vier 10,2-Zentimeter-Geschützen und einer 7,6-Zentimeter-Flak, ferner besaß sie zwölf Torpedos ausstoßrohre.

Die Kampfplage im Osten

Hundertneunmal vergeblich angerannt

15 000 gefasene Bolschewisten vor einer Division.

Eine westdeutsche Infanterie-Division stand im Raume nordostwärts des IJmensees vier Wochen lang in harten Abwehrkämpfen gegen besonders schwere Angriffe der Sowjets. 109mal rannten die Bolschewisten gegen die deutschen Linien an. Immer wieder brachen die Angriffe an unserer Gegenwehr zusammen. Im Verlauf der bei Tag und Nacht anhaltenden Kampfhandlungen, die häufig zu Nahkämpfen führten, mußte der Feind unter Zurücklassung vieler Gefasener und Verwundeter immer wieder zurückgehen. Nach bisher vorgenommenen Zählungen und vorläufiger Schätzungen betragen die Verluste des Feindes etwa 15 000 Mann. Dazu kommen noch die Gefasenen und Verwundeten durch das besonders wirksame Feuer der deutschen Artillerie und die Angriffe der Luftwaffe. Die zahlreichen feindliche Vereisstellungen oder sich in der Entwicklung befindliche Vorstöße immer wieder zerklühten.

Bei den Kämpfen wurden Gefasene von 28 verschiedenen bolschewistischen Regimenten gemacht, so daß also in der angegebenen Zeit nach und nach mindestens 28 feindliche Regimenter gegen die Truppen dieser Division in den Kampf geführt wurden.

378 feindliche Angriffe in vier Wochen abgewiesen

Im Raum südostwärts des IJmensees haben deutsche Truppen in mehr als vierwöchigem Kampfe immer wieder erneut vorgetragene Angriffe starker Feindkräfte, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen abgewehrt. In den Unilden des russischen Winters bei eisigen Schneestürmen und Kälte bis zu

45 Grad zerklühten sie in unerwartlichem Siegeswonne 378 feindliche Angriffe. Von der Härte und Erbitterung dieser winterlichen Abwehrkämpfe zeugen die überaus hohen Verluste des Feindes. Der Feind verlor außer zahlreichen Waffen und Kriegsmaterial über 14 000 Tote und ein Vielfaches an Verwundeten.



Pal erwartet den Angriff sowjetischer Panzer. PA-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Koch (26.).

Erfolgreicher Luftangriff auf Java

68 Feindmaschinen vernichtet — Ein Kreuzer und zwei Handelsschiffe schwer beschädigt

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gibt bekannt:

Die japanische Armee-Luftwaffe griff am 24. Februar Java an und schoß über den Flugplätzen Bandung, Watavia und anderen insgesamt 68 feindliche Maschinen ab oder zerstörte sie am Boden. Außerdem wurde im Hafen von Watavia ein leichter Kreuzer und zwei Handelsschiffe von etwa je 3000 BRT schwer beschädigt. Die japanischen Verluste werden mit einer beschädigten Maschine angegeben.

Ein japanisches Flottengeschwader, das an dem Angriff auf Kupang (Niederländisch-Timor) teilnahm, taperte in der Meerenge eines niederländischen Petroleumtanker von 860 BRT. Die Besatzung ergriff die Flucht, das Schiff erlitt aber keinerlei Schaden.

Ein Frontbericht der Domei aus Sumatra stellt fest, daß die japanischen Truppen nach der am 22. Februar erfolgten Befestigung des wichtigen feindlichen Stützpunktes Lahat nach verschiedenen Richtungen in bemerkenswerter Geschwindigkeit vorrückten. Die niederländisch-indischen Streitkräfte zeigten fast keinen Kampfeswillen mehr. Die einheimische Bevölkerung begrüßte die japanischen Truppen überall freundlich.

Letzter Widerstand auf Timor wird gebrochen

Während die Schlacht um Java in vollem Gange ist, nähern sich die Kämpfe des japanischen Verbündeten auf

Timor langsam ihrem Ende. Nachdem die Japaner im portugiesischen Ostteil bereits Truppen gelandet hatten, besetzten sie jetzt den letzten Widerstand der Niederländer im niederländisch-indischen Gebietsteil der Insel.

Die Insel Timor ist die größte der kleinen Sunda-Inseln (32 820 Quadratkilometer). Sie ist politisch aufgeteilt in Niederländisch-Portugiesisch-Timor. Die Insel ist gering bebiedert und wirtschaftlich noch wenig erschlossen. Kaffee, Wachs, Sandelholz und Kopra werden ausgeführt.

Briten in Burma wieder auf „Niegriechem Rückzug“

Die Japaner dringen in Burma, nach Ueberwindung zweifachen feindlichen Widerstandes, weiter vor. Britischerseits wird jetzt zugegeben, daß die britischen Streitkräfte in vollem Rückzug sind. Sie verlausulieren zwar dieses peinliche Zugeständnis, indem sie behaupten, es sei ihnen gelungen, sich „ohne große Schwierigkeiten vom Feinde abzusehen, wenn auch „nicht ohne schwere Verluste“.

Die Evaluierung Rangun ist jetzt nahezu beendet. Sitz der burmesischen Regierung ist jetzt das nördlich gelegene Mandalay, wohin auch der größte Teil der Zivilbevölkerung gebracht wurde. Uebrigens soll es bei dem Abtransport der Zivilbevölkerung zu schweren Unruhen gekommen sein.

Wie aus Kalkutta berichtet wird, trafen dort mit dem Schiff 2000 Flüchtlinge aus Rangun ein.

„Die militärische Lage Englands äußerst kritisch“

Das Urteil eines amerikanischen Militärfachverständigen

DNB. Madrid, 25. Febr. Die Amerikaner sehen die politische und militärische Lage Englands als äußerst kritisch an. Fachleute wie der militärische Sachverständige der „New York Times“ Baldwin, geben dieser Meinung, wie der New Yorker Korrespondent des Madrid „Ya“ am Mittwoch kabel, auch schon offen Ausdruck. Baldwin schreibt in seinem Blatt:

„Der Krieg ist in den letzten Wochen des Winters seiner entscheidenden Phase immer näher gekommen. Die Deutschen halten die strategisch wichtigen Punkte für eine Frühjahrsoffensive. Die Japaner drohen mit neuen Eroberungen im Osten. Ihre Erfolge am Wochenende beschwören eine ernste Gefahr für die Burma-Straße, für Indien und Australien herauf. Der Hafen Rangun ist von ihnen gesperrt. Kalkutta ist bedroht und Niederländisch-Indien ernstlich gefährdet.“

Trotz der Verluste der Japaner zu Wasser und in der Luft

so urteilt Baldwin weiter, sind sie auf dem besten Wege, die kleine Insel Bali, die von großem strategischen Wert ist, zu besetzen. Die Bombardierung Port Darwins, der einzigen großen alliierten Hilfsbasis für Java, nehmen an Heftigkeit zu und ihre Folgen werden immer sichtbar. Gleichzeitig, so schließt Baldwin, droht mit der Befestigung Timors das Abreißen der letzten Verbindungen zwischen Port Darwin und Java.

Der Madrid Korrespondent bemerkt dazu, daß trotz dieser düsteren Bilder der Militärkritiker die Hoffnung nicht aufgibt, Java könne sich doch noch solange halten, bis die Vorbereitungen für ein Eingreifen gegen Japan beendet sind. Der Korrespondent ist aber der Meinung, daß angesichts der dauernden Niederlagen der Gegner Japans nur wenige Personen in den Vereinigten Staaten wenn sie aufrichtig sind, an einen erfolgreichen Widerstand Javas glauben.

„Man muß die Initiative ergreifen, aber wie?“

Die Meinung der USA. zur Kabinettsunbildung in London

DNB. Madrid, 25. Febr. Auch in USA ist man der Ansicht, daß die englische Kabinettsunbildung einen großen Schritt nach links bedeutet. Daneben wird gleichzeitig die Meinung vertreten, wie Lucientes, der New Yorker Korrespondent des Madrid „Ya“ am Mittwoch kabel, daß London seine Meinung über die Richtigkeit der bisherigen Art der Kriegsführung geändert habe und nunmehr bereit sei, alles für die Durchführung einer Offensive zu opfern. Alle Meinungen in New York gehen dahin, daß man endlich die Initiative ergreifen müsse. Wie dies aber zu machen sei, darüber sei man sich völlig im unklaren.

Ein New Yorker Blatt, so berichtet Lucientes weiter, hat die augenblickliche Situation in einer Karrikatur dargestellt, in der die Vereinigten Staaten eifrig mit dem Bau einer Arche Noah beschäftigt sind, während ein Elefant, der Indien, ein Känguruh, das Australien und ein Giraffe, die Afrika symbolisiert, umgeben von den Wellen einer ungeheuren Sintflut zu ertrinken drohen. Man verlangt zwar Aktionen, aber, so heißt

es dann in dem Kabel weiter, Aktionen sehen Opfer voraus und niemand ist ernstlich dazu bereit. Viele fürchten sogar, daß übereilte Handlungen noch gefährlicher werden könnten, als die bisherige Ruhe und Untätigkeit. Optimisten sehen bereits in der Tatsache, daß die Arbeiter der Rüstungsindustrie auf den Feiertag anlässlich des Jahrestages George Washingtons zurückkamen, ein Symptom auf dem Wege zur Mobilisierung der Leute, die bisher noch keine rechte Idee von den wirklichen Folgen und Anforderungen eines Krieges haben.

Zum Schluß schreibt Lucientes, daß man die britische Sache, Indien die Autonomie zuzugestehen, in den Vereinigten Staaten sehr günstig beurteilt. Gleichzeitig gibt man aber auch zu, daß zwischen dem, was Gandhi verlangt, und dem, was England zugestehen will, eine enorme Differenz besteht. Niemand weiß, ob man den indischen Wünschen nachgeben wird, und niemand weiß auch, wie weit eine veränderte Haltung Indiens die Kriegshandlungen beeinflussen könnte, wenn Japan erst seine Ziele in Burma erreicht hat.

Deutsche U-Boote versenkten im Mittelatlantik aus stark gesichertem Geleitzug 7 Schiffe mit 52 000 BRT.

Aus ihrem Führerhauptquartier, 26. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote versenkten im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen aus einem stark gesichertem Geleitzug 7 Schiffe, darunter 2 große Tanker, mit zusammen 52 000 BRT. Weitere 6 große Schiffe, darunter 1 Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Elwood in Kalifornien war das Angriffsziel

Die Aktion der japanischen U-Boote

Die Tokioter Abendzeitungen geben ihrer Begeisterung über den am 23. Februar erfolgten lähmen japanischen U-Boot-Angriff auf den Küstenort in Kalifornien Ausdruck. Sie berichten, daß Elwood (etwa 170 Kilometer nordwestlich von Los Angeles) von dem U-Boot angegriffen wurde. Die Abendzeitungen tragen im Chor, wo die USA-Marine stehe.

Die Zeitung „Tokio Nischi Nischi“ unterstreicht, daß der Angriff in einer Entfernung von 6000 Meilen vom japanischen Festland erfolgte. „Kokumin Shimbun“ sieht in dem Angriff einen Beweis für die Schwäche der Pazifik-Küste. Die Zeitung gibt Roosevelt den Rat, nicht von einer Hilfe für Tschiang-kaischek, Burma oder Niederländisch-Indien zu sprechen, denn alle Routen des Pazifik befänden sich in japanischen Händen.